

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 15. September 1973
8. Jahrgang • Nr. 182 (1993) • Preis 2 Kopeken

GEBIET TALDY-KURGAN HAT SEINE VERPFLICHTUNGEN IM GETREIDEVERKAUF EINGELÖST

Die Landwirte des Gebiets Taldy-Kurgan haben den sozialistischen Wettbewerb für die Steigerung der Agrarproduktion entlastet, eine reiche Ernte gezeichnet und die übernommenen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat erfolgreich eingelöst.

Die Kolchosbauern, Sowchosarbeiter, Partei-, Sowjet-, Landwirtschafts- und Erlassungsorganisationen des Gebiets geben sich Mühe, die Erntebringung möglichst schnell abzuschließen, den Plan im Verkauf von Reis, Mais, Zuckerrüben und anderer späteiferender Kulturen zu erfüllen, die Winterausaat, den Herbststurz und die Vorbereitung für die Winterhaltung der Tiere erfolgreich und rechtzeitig zu beenden.

(TASS)

Erklärung des Zentralkomitees der KPdSU zum Militärputsch in Chile

Die reaktionären Kräfte Chiles haben am 11. September die Macht im Lande an sich gebracht, die legitime Regierung unter Dr. Salvador Allende gestürzt, die verfassungsmäßig und durch freie Willensäußerung des Volkes zum Präsidenten der Republik gewählt worden war. Der Nationalkongress wurde aufgelöst, die Minister der UP-Regierung sind verhaftet. Ein Opfer der Gewaltaktionen der Rebellen ist Präsident Salvador Allende geworden ein mutiger Kämpfer für das chilenische Volk, für Demokratie und Frieden, ein hervorragender Vertreter der ant imperialistischen Befreiungsbewegung Lateinamerikas.

Mit dem Sturz der Regierung Salvador Allende hat die chilenische Reaktion ihre subversiven Aktionen auf die Höhe getrieben. Mit Unterstützung äußerer imperialistischer Kräfte verletzte sie im Verlaufe aller drei Jahre der Volksregierung offene Gesetze und Verfassung, widersetzte sich der Realisierung des Programms grundlegender sozialökonomischer Umgestaltungen im Interesse des werktätigen Volkes und einer unabhängigen Entwicklung des Wirtschaftslebens und verbote sie Terrorakte. Jetzt ist die Reaktion, die sich drückt gegen den Willen des Volkes stellte und elementare demokratische Normen mit Füßen trat, dazu übergegangen, fortschrittliche Persönlichkeiten zu verfolgen. Berichte melden die Verhaftung von Mitgliedern der Parteien der Unidad Popular und der anderen fortschrittlichen Organisationen der Werktätigen sowie Repressionen gegen den Einheitlichen Gewerkschaftsbund Chiles.

Das Zentralkomitee der KPdSU verurteilt entschieden die Aktionen der reaktionären Kräfte in Chile, die völlige Mißachtung der demokratischen Institutionen und Verfassungsnormen durch sie und ihre unheilvollen Pläne des Terrors gegen die fortschrittlichen Parteien und Organisationen.

In dieser für das chilenische Volk schweren Stunde erklärt das ZK der KPdSU—und es drückt damit die Gefühle der sowjetischen Kommunisten und aller weltweiten Menschen aus—uneingeschränkte Solidarität mit der kommunistischen Partei Chiles, mit der Sozialistischen Partei, mit den anderen Parteien der Unidad Popular und mit allen Werktätigen Chiles, die ungeachtet der Schläge der Reaktion dem Kampf für Unabhängigkeit, Demokratie und sozialen Fortschritt treu geblieben sind— all jenen edlen Zielen, für die Salvador Allende, die Regierung der Volkseinheit und das werktätige Volk Chiles mutig kämpfen.

Das ZK der KPdSU äußert seine feste Gewißheit, daß keinerlei Repressionen, keinerlei Terror instance sind, den Willen des Volkes zu brechen und ihm den Weg zum ökonomischen und sozialen Fortschritt zu verlegen.

Die Aufgaben vorfristig erfüllt

KARAGANDA. In den Industriebetrieben und auf den Bauplätzen, in den Wirtschaften des Gebiets verbreitet sich der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen, die die Arbeiterkollektive für das dritte, entscheidende Planjahr übernommen haben.

Das im Gebiet eingetragene Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, besuchte heute das Karagandener Hüttenkombinat, besichtigte die vor kurzem in Betrieb genommene Walzstraße 1700 und die im Bau begriffene Sinterungsfabrik, den Hohenofen Nr. 4, von dessen rechtezeitiger Inbetriebnahme das weitere Anwachsen der Kombinatkapazitäten abhängt. Genosse D. A. Kunajew sprach mit Metallern und Montagearbeitern, interessierte sich für ihre Arbeits- und Lebensverhältnisse. In Timiriazew lebte sich Genosse D. A. Kunajew über die Bebauung und die Entwicklungsperspektiven der Stadt informieren. Er besuchte neue Wohnviertel der Stadt, die Karagandener Staatsuniversität.

In Karaganda fand eine Sitzung des Büros des Gebietspartei-Komitees statt, an der das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew teilnahm. Die Sitzung behandelte Fragen der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans in der Entwicklung der Industrie, des Investitionsbaus, des rechtzeitigen Entschlusses, Fragen des Kampfes für Verwirklichung der sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat.

Während seiner Reise durch das Gebiet Karaganda begleiteten Genossen D. A. Kunajew der Erste Sekretär des Karagandener Gebietspartei-Komitees W. K. Akulizew und Vorsitzender des Gebietsvolkskongresses S. K. Dosmagambetow.

(KasTAG)

Exakter Arbeitsrhythmus bei der Getreidebeförderung

In der Republik trifft immer mehr Getreide in den Silos und Abnahmestellen ein. Neben den Kombifahrern, Traktoren und anderen Arbeitern Entgeltnehmern tragen auch die Autofahrer eine große Verantwortung für das Schicksal der Ernte. In den nördlichen Gebieten der Republik, wo das Schicksal der Kasachstaner Milliarde entscheidet, wird, nehmen etwa 30 000 Lastkraftwagen und über 11 000 Lastzüge teil.

Valentin Schtscherbako w, Fahrer der Zelnograd-Autokolonne Nr. 2552, transportiert mit seinem Wagen MAS-502 und vier Anhängern 25 und mehr Tonnen Getreide auf einmal. Sergej Baljan, Fahrer des Kraftfahrzeugbetriebs Roshdestwenka, ebenfalls im Gebiet Zelnograd, führt mit seinem SIL-164 Lastzüge aus fünf Anhängewagen. Er befördert in den Getreidespeicher 30 Tonnen Getreide auf einmal.

In den Kraftfahrzeugbetrieben des Rayons Leninskoje, Gebiet Kustanan, und des Rayons Atbassar, Gebiet Zelnograd, findet das Kombitralliersystem im Getreidetransport weitgehende Verwendung. Es gestattet, die Zugkraft der Lastwagen vollständig zu nutzen, die Leistungsfähigkeit des Transports auf das Zweifache zu steigern. Im Rayon Leninskoje kommen drei Lastwagen SIL-555 mit 14 Anhängern auf Tag, das Getreide von 12 Selbstfahrmotorschern auf die Tenne zu befördern. Im Uralgebiet taten sich die



Kollektive der Autokolonnen Nr. 2592 und Nr. 2555 beim Getreidetransport vom Feld zur Tenne und von der Tenne zum Getreidespeicher hervor. Ihnen wurde die Rote Wanderfahne des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikrats der Gewerkschaften verliehen. Im Irtyshgebiet von Semipalatsk hat das Kollektiv des Autobetriebs Ajagus in einer Dekade 37 000 Tonnen Getreide der neuen Ernte von der Tenne zu den Getreidespeichern befördert. Das übertrifft den Plan fast aufs Zweifache.

In den besten Kraftfahrzeugbetrieben wird die Getreidebeförderung auch in der Nacht eingestellt. An manchen Orten sind die Wagen aber nur 9—10 Stunden am Tag im Einsatz, es mangelt an Fahrzeugen, die in der zweiten Schicht arbeiten könnten. Es werden Stehlitzen der Wagen zugelassen.

(KasTAG)

Unterstützung des gerechten Kampfes

Die sowjetischen Menschen protestieren in Massenkundgebungen gegen die Aktionen der chilenischen Reaktion, die einen Militärputsch gegen die legitime Regierung der Volkseinheit unternommen hat.

„Die sowjetischen Menschen sind fest entschlossen, die Solidarität mit ihren Brüdern, den chilenischen Werktätigen, zu festigen. Das erklärte der stellvertretende Parteisekretär des Moskauer Walzgerwerks A. Sawwin auf einer Kundgebung der Belegschaftsangehörigen, die ihrem Protest gegen die Aktionen der chilenischen Reaktion Ausdruck gaben.“

Der Held der sozialistischen Arbeit Schlosser S. Minajew erklärte auf der Kundgebung, der Putsch in Chile wird von einer Militärjunta geleitet, die die Interessen der nationalen und ausländischen Monopole vertritt. „Die Putschisten wollen den Kampf des Volkes Chiles für Freiheit und nationale Unabhängigkeit im Blut erstickern. Wir sind aber zuversichtlich, daß die gerechte Sache der chilenischen Patrioten triumphieren wird. Alle fortschrittlichen Völker der Welt stehen zu den Werktätigen Chiles.“

„Die Arbeiterin Swetlana Dubrowina erklärte, die Jungkommunisten des Werks verfolgten mit Begeisterung die fortschrittlichen Umgestaltungen in Chile und die Erfolge der demokratischen Kräfte des Landes. „Mit tiefem Schmerz vernahm wir die Nachricht von der reaktionären Verschwörung. Wir appellieren an die Jugend in aller Welt, sich zum Schutz der demokratischen Rechte und sozialökonomischen Umgestaltungen in Chile zu erheben.“

Eine Großkundgebung fand am Donnerstag im Leningrader Kirow-Werk statt. Voller Zorn und Entrüstung vernahmte die Arbeiter und Angestellten dieses Betriebs die Nachricht vom Militärputsch der chilenischen Reaktion. Die Teilnehmer der Kundgebung verurteilten in einer einmütigen angenommenen Resolution das Verbrechen der Reaktion, die den Vornarsch der Republik auf dem Wege der tiefgreifenden ökonomischen Umgestaltungen aufzuhalten versucht.

Auch auf Meetings in Taschkent wurden die Verbrechen der Militärjunta entschieden verurteilt.

„Wir prägnieren die subversiven Aktionen der chilenischen Reaktionäre an“, sagte auf einer Kundgebung in der Taschkenter Schulfabrik die Werkmeisterin W. Alexeewa. „Die Kräfte der Reaktion haben sich gegen die legitime Regierung Salvador Allende erhoben. In dieser für Chile schweren Stunde erklären wir unsere volle Solidarität mit den Werktätigen dieses Landes, die dem Kampf für Unabhängigkeit, Demokratie, und sozialen Fortschritt treu sind.“ In einer auf der Kundgebung beschlossenen Resolution erklärt das Kollektiv der Fabrik seine brüderliche Solidarität mit dem Volk Chiles und seine Unterstützung des gerechten Kampfes gegen die reaktionären Putschisten.

(TASS)

Terror und Widerstand in Chile

Agenturmeldungen zufolge dauert in Chile der bewaffnete Widerstand gegen die Militärjunta an, die am 11. September die legitime Regierung gestürzt und die Macht an sich gerissen hat. Im Laufe des Mittwochs wurde berichtet, daß die Junta gegen die Anhänger der UP-Regierung ein Ultimatum stellen und Erschießungen anordnen mußte. Am Donnerstag kamen weitere Informationen, die von harten Auseinandersetzungen in der Hauptstadt und anderen Gebieten des Landes zeugen. Besonders erbitterte Kämpfe werden aus den Arbeitervierteln in den Vororten von Santiago und aus dem Gelände der Universität gemeldet, wo die Putschisten Panzer und Artillerie einsetzen mußten.

Nach unvollständigen Angaben forderte der Militärputsch zwischen dem 11. und 12. September über ein Tausend Menschenleben.

Die Militärjunta veröffentlichte ein offizielles Kommuniqué, aus dem hervorgeht, daß der ermordete Präsident Salvador Allende heimlich und hastig begraben wurde. In dem Kommuniqué wird nichts von einem „Selbstmord“, erwähnt, von dem in den ersten Stunden nach dem Putsch die Rede war. Es heißt lediglich, der Leichnam Allendes sei im Präsidentenpalast nach dessen Erlösung aufgefunden worden. Die Militärbehörden teilen ferner mit, daß auch die Gattin des Präsidenten Hortensia Bassi de Allende ums Leben gekommen ist. Sie soll beim Bombardement des Präsidentenpalastes getötet worden sein.

In aller Eile wurde eine neue Regierung gebildet, die sich fast ausschließlich aus Militärs zusammensetzt. An der Spitze steht General Pinochet, Außenminister ist Komteradmiral Diaz, Verteidigungsminister Vizeadmiral Bravo und Wirtschaftsminister General Assavedo.

Die Junta-Führung kündigte ihre Absicht an, diplomatische Beziehungen zu allen Ländern „mit Ausnahme Kubas“ zu unterhalten.

Empfang im Ministerrat der Kasachischen SSR

ALMA-ATA. (KasTAG). Der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genosse B. A. Aschlow, empfing den BRD-Ernährungsminister Josef Ertl, der auf Einladung des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR in unserem Land weilte. Es fand ein freundschaftliches Gespräch statt. Dem Gespräch wohnten der Stellvertretende Minister für Landwirtschaft der UdSSR G. G. Petrow und der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR M. G. Motoloko bei.

ALMA-ATA. Am 13. September fand in dem Leninorden tragenden Alma-Ataer, Getreidemilchkombinat eine Kundgebung der Solidarität mit dem Volk Chiles, zur Verteidigung der Unidad-Popular-Regierung, gegen die Aktionen der Meuterei statt. In seiner Eröffnungsrede sagte Kombinatdirektor N. P. Pissarew.

Mit Zorn und Empörung vernahm wir die Nachricht über den Militärputsch in Chile. Die Putschisten wollen ein Blutbad für die Werktätigen dieses Landes anrichten, die für Freiheit und nationale Unabhängigkeit kämpfen und das chilenische Volk, seiner sozialen Errungenschaften berauben.

Brüderliche Solidarität mit dem chilenischen Volk

Wir verurteilen die verbrecherische Handlungsweise der reaktionären Kräfte. Wir kennen das tapere chilenische Volk und glauben an seine Kraft und an seine Zukunft.

Das Volk Chiles hat sich stets der aufrichtigen Unterstützung und Solidarität der Sowjetunion erfreut und wird sie auch weiterhin genießen, erklären in ihren Ansprüchen der Schlosser der mechanischen Halle Sch. G. Sagautdinow, Brigadier A. A. Dorochowa, die Arbeiterin O. G. Nerownych.

Die Kundgebungsteilnehmer nahmen einmütig eine Resolution an, in der sie die volksfeindliche Handlungsweise der Militärjunta verurteilten und ihre brüderliche internationale Solidarität mit dem Volk Chiles ausdrückten, das für eine gerechte Sache kämpft.

(KasTAG)

MEXIKO GEWAHRT HINTERBLIBENEN ALLENDES ASYL

NEW YORK. Mexiko hat der Familie des chilenischen Präsidenten Dr. Salvador Allende, der während des reaktionären Militärputsches den Tod gefunden hat Asyl gewährt.

Präsident Luis Echeverria entsandte AP zufolge am Donnerstag ein Flugzeug nach Santiago, das die Hinterbliebenen Allendes nach Mexiko bringen soll. Sie befinden sich jetzt in der mexikanischen Botschaft in Santiago.

SICHERHEITSRATS GEFORDERT

HAVANA. Kuba hat seine ständige UNO-Vertretung beauftragt, eine dringende Sitzung des UNO-Sicherheitsrats zu fordern, auf der die flagrante Verletzung des Völkerrechts durch die chilenische Militärjunta erörtert werden soll. Eine entsprechende Information gab Präsident Osvaldo Dorticos, ein Chef der auf Kuba akkreditierten diplomatischen

SICHERHEIT FÜR DIPLOMATEN

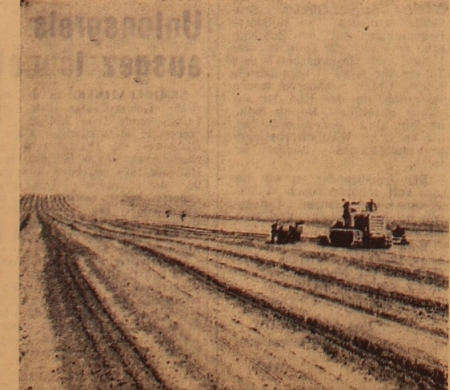
NEW YORK. UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim hat in einem Telegramm an die Militärjunta in Chile seine Besorgnis über das Schicksal der ausländischen Diplomaten im Lande geäußert. Er appellierte an die Junta „im Einklang mit dem üblichen Praxis und dem Völkerrecht“ alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um Sicherheit und Wohlergehen der ausländischen Diplomaten zu gewährleisten.

Das Telegramm folgte auf ein Ersuchen der kubanischen Regierung, der UNO-Generalsekretär möge Kontakte mit der Junta herstellen, um die Sicherheit der kubanischen Diplomaten in Santiago zu garantieren. Das Ersuchen war nach dem Überfall chilenischer Militärs auf die kubanische Botschaft gestellt worden.

UBER AMERIKANISCHE CHILE-PUTSCH

WASHINGTON. Das demokratische USA-Präsidentenhausmitglied John Moakley hat eine Kommission zur Untersuchung des Sturzes der legitimen Regierung Allende in Chile gefordert. Er verlangte, Hauptaufgabe einer

Morgen—Tag des Forstarbeiters



Obwohl Kasachstan die zweitgrößte Unionsrepublik unseres Landes ist, nimmt sie nach ihrem Waldreichtum nur den vierten Platz ein. Die Diapylwaldzone unserer Republik ist Ostkasachstan. Doch gerade in den Steppengebieten wird der Erweiterung der Waldbestände und der Schutzwaldstreifen besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Vor fünf Jahren begannen die Mitarbeiter der Forst- und Meliorationsstation in Kamsyschnoje Gebiet Kustanan, in der kalten Steppe Bäumchen zu pflanzen und heute grünen allein auf den Feldern des Sowchos „Kamsyschni“ mehr als 2 000 Hektar staatl. Schutzwaldstreifen.

Auf dem ersten Foto, dem Archiv der jungen Försterin Antonina Steinbach aus Kamsyschnoje entnommen, sieht man die ersten Anpflanzungen ihres Reviers in der Steppe.

Auf dem zweiten ist Antonina Steinbach an derselben Stelle in ihrem Schutzwaldstreifen nach fünf Jahren.

Fotos: A. Kowalewski



Freude an der Arbeitsromantik

Ein Moskauer Kunstmaler auf dem Neuland

Der Palast der Neulanderschleiber in Zelograd hat uns schon oft mit Ausstellungen erfreut: bald waren das Blumen, Gemüse und Früchte, bald Fotos und Bilder. Dieser Tage brachte der Moskauer Kunstmaler Juri Darid mit einem Studentenbaurup auf dem Neuland weit, seine Schöpfungen zur Schau.

Juri Darid ist Ukrainer, studierte an den Orden des Roten Arbeitssamer tragenden Institut für Malerei, Bildhauerkunst und Architektur in Leningrad. Er ist Mitglied des Künstlerverbands der UdSSR, Teilnehmer an Stadt-, Gebiets-, Republik-, Unions- und Personalstellungen.

Die Werke Juri Darids waren auch im Ausland ausgestellt (Paris, Prag, Sofia, London). Seit 1970 widmet er sein Schaffen den Studentenbaurups, deren Mitarbeiter er jeden Sommer ist. Seine wenigen freien Minuten gehören der Kunst. In der Zeit der engen Freundschaft mit den Studenten hat Juri Darid ihre Bautätigkeit 80 Gemälde gemalt.

Gelungen sind die Porträts der Studenten W. Gorbatschenko, A. Jakowenko, M. Kononow aus dem Studentenbaurup, die 1972-1973 in Sowchos „Priesjorny“ erfolgreich tätig waren. Der Kunstmaler suchte die Studenten so auf der Leinwand festzuhalten, wie er sie erlebte. Dazu bediente er sich heller Farben. Die Gesichter der Jugendlichen sind von der hellen Kasachstan Sonne gebräunt, das Haar ist etwas vom Wind zerzaust. Man bekommt den Eindruck, als seien diese Studenten eben erst von der Arbeit gekommen. Aber sie sind nicht müde und matt. Ihr Blick ist heiter. Der Gesichtsausdruck eines jeden zeugt davon, daß er mit seiner Arbeit zufrieden, daß der Tag nicht sinnlos verlossen ist, daß er und seine Kameraden ihr Scherlein zum allgemeinen Wohl beitragen haben.

Der Autor ist nicht bestrebt, seine Helden zu verschönern. Das sind ganz gewöhnliche Menschen, mit etwas grobem Gesichtszug, die ihnen ihre Arbeitsverhältnisse gleichsam aufdrücken. Es gibt eben im Moment keine Zeit, sich zu aalen.

Wir haben Menschen in Werkskleidern vor



uns, in denen die äußere und innere Schönheit voll und ganz harmoniert. Was natürlich ist, ist auch schön. Und das entspricht unserer Vorstellung über die ethische und ästhetische Ganzheit des Menschen in der sozialistischen Gesellschaft.

Der Künstler Juri Darid ist auch nicht bestrebt, den Zuschauer mit Farbeffekten zu überraschen. Er gewinnt ihn durch die Idee, die in seinen Gemälden darin zum Ausdruck kommt, daß die lernende Sowjetjugend den Neulandbewohnern in der Bessergestaltung ihrer Lebensverhältnisse an neuen Orten zu Hilfe kommt.

Wir betrachten das Bild, auf dem ein Zimmer des Wohnheims dargestellt ist. Da stehen dicht aneinander gereihe Betten, an der Wand hängen an Nägeln Oberkleider, Plakate über Sicherheitstechnik. Alles macht den Eindruck, daß hier eben viele Menschen waren, die sich dieses Schlafzimmers in aller Eile eingerichtet, vorläufig aber keine Zeit gehabt haben, es gemütlicher zu machen. Auf einem anderen Gemälde wird uns ein Zelllager auf einer großen Berge in der Ferne blau, inmitten des Zelldrägers ist die Fahne geblüht. Auch hier sieht man keine Menschen. Sie müssen auf dem Weg, der in dem Sowchos „Frunse“, Rayon „Jermenhaty“, führt, fortgegangen sein. Das ist ein Studentenbaurup, schon mehrere Sommer tätig, der bislang Dreißig Wohnhäuser, einige Schafställe, eine Schule gebaut hat und jetzt an der Errichtung eines Bewässerungskanal arbeitet.

Unsere Aufmerksamkeit wird von den Bauarbeiten an dem Nura-Ischim-Kanal gefesselt. Das Bauobjekt ist so groß, daß die Menschen, obwohl sie im Vordergrund mit Befestigung der Kanalarbeiten beschäftigt sind, nur durch ihre Bewegung charakterisiert werden. Da gibt es keine stiftenden Gestalten. Auch die Technik ist in vollem Einsatz, und es scheint, als müßten die Maschinen jeden Augenblick einen ohrenbetäubenden Lärm erheben. Ringsum herrscht Arbeitseifer, und man möchte die Arme aufklemmen und mitmachen. Die Studenten sind bestrebt, dem lebendigen Land hier schneller Wasser zu geben. Die reelle Größe und Lebenskraft des Arbeiters tritt prägnant hervor. Das Interesse für dieses Gemälde wird sowohl durch die Auswahl des Sujets als auch die gute Komposition und die poetische Note desselben hervorgerufen.

Auch die Bilder, auf denen die Bauarbeiten an zwei Viehställen gezeigt werden, lassen uns nicht gleichgültig vorbeiziehen. Obwohl auf einem Viehhof nur erst die Pfeiler stehen und auf dem anderen erst das Dach montiert wird, bekommt man eine Vorstellung von den großen Ausmaßen der künftigen Stallungen.



Ein wohlwollendes Schmunzeln entlockt den Zuschauern das Bild, auf dem Musikinstrumente des Estradenorchesters zu sehen sind. Die Trommelgruppe und die Elektrogitare sind hier die „Hauptfiguren“.

Dem Schaffen Juri Darids sind vor allem Wahrhaftigkeit und Freude an der Arbeitsromantik eigen.

Alle seine 26 Bilder, die er im Palast der Neulanderschleiber ausgestellt hat, sind den tätigen Studentenbaurups abgeschaut. Und die Studenten halten den Kopf hoch. Der Künstler hat einen Teil des immer gerader und heiteren Jugendzeites mitbekommen. Daher steckt in seinen Gemälden soviel Optimismus. Juri Darid hat es verstanden, durch die Mittel der realistischen Kunst auf den Zuschauer überzeugend einzuwirken. Seine Werke sind fähig, die Bedürfnisse des Sowjetmenschen an Schönen zu befriedigen, seine kommunistische Vorstellung darüber zu erweitern.

Man verläßt die Ausstellung mit dem angenehmen Gefühl, bei den Studentenbaurups zu Gast gewesen zu sein, und man möchte wieder zu ihnen zurückkehren. Daher möchten wir uns noch viele solche Gemäldeausstellungen.

L. MARX

UNSERE BILDER: 1. Besucher im Saal der Ausstellung. 2. Bildnis Wladimir Gorbatschenko, Kommandeurs des besten Baurups der Moskauer Hochschule für Stahl und Legierungen. 3. Bildnis Alexander Winogradow, (links unten) besten Baurupplers aus „Schikotan 70“ (Moskauer Hochschule für Bauingenieur).

Schönste Bücher aus aller Welt

In der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, die Ausstellung „Schönste Bücher aus aller Welt“ statt.

Mit dieser Ausstellung, die bereits zum 9. Male organisiert wurde, setzen der Bärenverein der Deutschen Bücherhändler zu Leipzig als Verband der Verleger und Buchhändler der DDR und der Rat der Stadt Leipzig den traditionellen internationalen Leistungsvergleich im Buchhändlerwesen fort. Bereits im internationalen Jahr des Buches 1972 hatten sich mit großer Anteilnahme die Verleger, Buchhändler, Verleger und Buchhändler der DDR und der Rat der Stadt Leipzig den traditionellen internationalen Leistungsvergleich im Buchhändlerwesen fort. Bereits im internationalen Jahr des Buches 1972 hatten sich mit großer Anteilnahme die Verleger, Buchhändler, Verleger und Buchhändler der DDR und der Rat der Stadt Leipzig den traditionellen internationalen Leistungsvergleich im Buchhändlerwesen fort.

Verbunden mit der Internationalen Leipziger Buchmesse im September 1972 erwies sich die Ausstellung, die ständig an Beteiligung und Profil gewonnen hat, als Forum des internationalen Erfahrungsaustausches und freundschaftlicher Begegnungen der Büchermänner aus aller Welt. Sie gab nicht nur dem Fachmann, sondern vor allem dem Freund des guten schönen Buches Einblicke in die Arbeit des Buchhändlers. Sie fand großes Interesse in der Öffentlichkeit der Deutschen Demokratischen Republik und zog Besucher aus vielen Ländern an. Der Veranstalter entschloß sich deshalb, dem Interesse der breiten Öffentlichkeit zu entsprechen und die „Schönsten Bücher aus aller Welt“ vom 24. August bis 15. September 1973 in der Hauptstadt der DDR vorzustellen.

len. Zur Frühjahrsmesse 1974 wird sie in Leipzig wiederholt.

Schönste Bücher aus aller Welt 1973 das sind nahezu 800 ausgestellte hervorragende Arbeiten der internationalen Buchgestaltung und Verlagsarbeit aus 31 Ländern, darunter Kollektionen der in 16 nationalen Wettbewerben preisgekrönten schönsten Bücher. Die DDR als Gastgeberland war mit ihrer Auswahl der „Schönsten Bücher 1972“ vertreten. Der Ausschuss für die Produktion des „Populärwissenschaftlichen Kinderbuch“ angeschossen, die wissenschaftliche Bücher für junge Leser bis zu 14 Jahren zeigten und an der sich Verlage aus 17 Ländern beteiligten.

Die Ausstellung widerspiegelte in besonderem Maße die hohe Qualität des Buchhändlers in den sozialistischen Ländern und die sich auf diesem Gebiet vertiefende Zusammenarbeit zwischen den Staaten des RGW. Neben der Sowjetunion waren die VR Polen, die CSSR, die UVR, die SRG, die MVR, die Republik Kuba und die SFRJ mit repräsentativen Kollektionen vertreten.

Für die besten Exponate vergeben die Veranstalter Gold-, Silber- und Bronzemedallien sowie Ehrenempfehlung und Preisurteil. Der beste Beitrag zur thematischen Sonderschau „Die Goldene Leiter“.

Die Jury, die unter Leitung von Gutenberg-Preisträger Prof. Horst Erich Wolter im Juli 1973 in Leip-

zug zusammentrat, setzte sich aus namhaften Buchgestaltern, Illustratoren und leitenden Mitarbeitern verschiedener Verlage der DDR zusammen. Gemeinsam mit den Veranstaltern war sie bemüht, mit der Ausstellung neue Ergebnisse und Tendenzen der internationalen Buchgestaltung sichtbar zu machen. So spiegelte die Liste der ausgezeichneten Bücher erneut das Grundanliegen der Buchkunstausstellung in der Deutschen Demokratischen Republik wider, auf Schönheit und Zweckmäßigkeit des Buches zu achten und eine dem humanistischen Inhalt der Literatur angepaßte hervorragende Gestaltung zu fördern.

BUCHBESPRECHUNG

Reise in die Zukunft

Das Reich der Phantastik hat seine eigenen Gesetze und Regeln, verbindlich für jedermann, der in dieses merkwürdige Land gerät. Die Zahl der ins „Land der Phantastik“ Reisenden geht in die Millionen, und seine „Besitzungen“ erstrecken sich über alle Teile der Welt. Für die Einreise in dieses Land braucht man kein Geld, kein Pass, nur ein freudig empfangenes, nach dem Ungewöhnlichen durstet, das Unmögliche sucht, vom Unglaublichen träumt. Menschen aller Altersstufen sind auf dem Reisedamm gleich willkommen. Die wissenschaftliche Phantastik nimmt heute in der Literatur mancher Länder und im internationalen Austausch geistiger Werte einen bedeutenden Platz ein. Sie bestimmt die Schaftichtung vieler begabter Schriftsteller.

Und er tat seine Pflicht. Seiner Pflichttreue ist zu verdanken, daß der erste Kontakt der Menschen mit den Sendboten des Alls traglich endet.

Die Schriftsteller aus der Mongolei, Jugoslawien, Polen, Bulgarien und Thailand mit der Tätigkeit der Kultur- und Bildungsanstalten bekannt. Im Lenin-Zementwerk erzählte man den Gästen über das Leben und Schaffen des vieltausendköpfigen Kollektivs. In der Lehrerhochschule fand ein Treffen mit Vertretern der schöpferischen Intelligenz statt. Im Kolchos „Pobeda“ unterhielten sich die Teilnehmer der Konferenz mit den Viehzüchtern und Landwirten.

Freundschaftstreffen

Im Laufe einiger Tage machte sich eine Gruppe Teilnehmer der V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Afens und Afrikas mit den Gebieten Kasachstans bekannt.

In Karaganda wollten Vertreter aus Vietnam, Obervolta, Ungarn und Rumänien. Im Gebietspartei Komitee fand eine Aussprache mit den Gästen statt.

Die Gäste besuchten die Karagander Universität, den Sportkomplex, den zentralen Ausstellungssaal der Stadt, wollten in der Kohlengrube „Kasachstan-skajka“, in den Hallen der Kasachstaner Magnitka, im Sowchos „Leninski“, im Kulturpalast für Bergarbeiter fand ein Freundschaftstreffen mit den Kumpeln statt.

In Tschimkent machten sich

die Schriftsteller aus der Mongolei, Jugoslawien, Polen, Bulgarien und Thailand mit der Tätigkeit der Kultur- und Bildungsanstalten bekannt. Im Lenin-Zementwerk erzählte man den Gästen über das Leben und Schaffen des vieltausendköpfigen Kollektivs. In der Lehrerhochschule fand ein Treffen mit Vertretern der schöpferischen Intelligenz statt. Im Kolchos „Pobeda“ unterhielten sich die Teilnehmer der Konferenz mit den Viehzüchtern und Landwirten.

Mit dem Gebiet Alma-Ata machten sich die Schriftsteller aus Kenia, Polen, der DDR bekannt. Sie wollten in den Kolchos „Dshambul“, „Mitschurin“, im Sowchos „Gigant“, besuchen die Dshambul-Dshabaja-Gedenkstätte. (TASS)

Mit ganzer Hingabe

In Omsk fanden die Gastspiele des Stanislawski-Theaters aus Karaganda ihren Abschluß. Drei bis Aufführungen gaben die Schauspieler in den Ravons des Gebiets, was warm aufgenommen wurden.

Den größten Erfolg hatten die Bühnenspiele sowjetischer Autoren „Die Nachtigallennacht“ von Leskow, „Das ungleiche Kamel“ von Rosow und „Begegnung in der Vorstadt“ von Wampiw. Obigen machten auch die Vorstellungen der klassischen Werke wie „Es bleibt ja in der Familie“ von N. Ostrowski guten Eindruck.

Die Schauspieler aus Karaganda spielten in Omsk mit voller Hingabe und Begeisterung. Der an spruchsvollen Zuschauer vom Schauspiel ergriffen wurden, daß sie den Standpunkt des Regisseurs und auch das, was das Kollektiv mit jeder seiner Arbeit zum Ausdruck bringen wollte, deutlich erkennen konnten. J. SANDER

Begeisterte Musikanten

Das Orchester für Volksinstrumente des Angarsker Kulturpalastes der Erdölarbeiter wurde vor 6 Jahren unter Leitung Wladimir Ognewski gegründet. Es ist eines der besten seiner Art im Gebiet Irkutsk. In der Aufführung der Musikanten ertönen sowjetische und russische Volkslieder, Werke der klassischen Musik. Dieses Orchester beteiligt sich an allen Wettbewerben des Gebiets und außerhalb seiner Grenzen und Gebiet Irkutsk. A. BRETZ

Begeisterte Musikanten

Die Preisrichter der Laienkunstschauen. Immer und überall wird es mit Beifallssturm begrüßt.

Der eingetragene Leiter des Orchesters war W. I. Ognewski, bemüht sich, in seinen Zöglingen die Liebe zum Schönen, zur Musik zu erwecken. Alle seine Zöglinge setzen später ihr Studium an musikalischen Lehranstalten fort.

Die Ballettkritiker, sagt Machmud Essambajew, zählen nicht zur Kategorie der Tänzer des originellen Genres. Schwer zu sagen, inwiefern das stimmt, ich möchte aber bemerken, daß ich selbst, der ich schon viele Jahre auf der Bühne aufträte, stets bestrebt bin, nicht etwa Originelles, sondern eine aus-

Begeisterte Musikanten

Die Preisrichter der Laienkunstschauen. Immer und überall wird es mit Beifallssturm begrüßt.

Der eingetragene Leiter des Orchesters war W. I. Ognewski, bemüht sich, in seinen Zöglingen die Liebe zum Schönen, zur Musik zu erwecken. Alle seine Zöglinge setzen später ihr Studium an musikalischen Lehranstalten fort.

Die Ballettkritiker, sagt Machmud Essambajew, zählen nicht zur Kategorie der Tänzer des originellen Genres. Schwer zu sagen, inwiefern das stimmt, ich möchte aber bemerken, daß ich selbst, der ich schon viele Jahre auf der Bühne aufträte, stets bestrebt bin, nicht etwa Originelles, sondern eine aus-

Zaubermeister des Tanzes

Machmud Essambajew durchreiste die ganze Welt, und allerorts wurden seine Konzerte mit dem Ruf „Bravo Machmud“ begrüßt. Doch der sonderbarste Zufall, der von einer riesengroßen emotionalen Kraft seines Talents zeugt, geschah mit ihm in seiner Heimat. Unter den zahlreichen Zuschauern eines seiner Konzerte befand sich auch die Junge Tolja Barygin. Lange wurde hatte er eine Verknirschtheit miterlebt, und die Sprache verloren. Die Ärzte konnten ihm nicht helfen. An jenem denkwürdigen Tag tanzte Machmud den brasilianischen Volkstanz „Makumba“. Der Junge war von der Kunst des Tänzers erschüttert. Als der Beifall abebbte, ertönte plötzlich in völliger Stille: „Bravo Machmud!“ Das schrie Tolja, er konnte wieder sprechen.

Einen langen spiralförmigen Weg machte Essambajew durch, ehe er zu den Gipfeln der Meisterschaft kam und weltberühmt wurde. Er wurde 1924 als Sohn eines Bauern in einem alten Tschetschenenau geboren, der an Ufer eines malerischen Bergflusses liegt. Alles begann in der Zeit, als die Familie nach Grosny übersiedelte und Machmud in ein Konzert kam. Von jenem Augenblick an war sein Bestreben, Schauspieler zu werden, sein überwältigender Wunschtraum. Er trat in eine Musik- und Choreographenschule ein, wo er nach einem langen Kampfe mit dem Vater durchsetzte, der sich an alte Bräuche der Bergbewohner hielt. Er hielt den Beruf eines Schauspielers für nicht ernst genug und unternahm alles Mögliche, um den

geliebten Sohn vom gewählten Weg abzulenken. Das Talent Machmuds, seine Zielstrebigkeit, haben alle Hindernisse auf dem Weg zur Meisterschaft überwinden. Jahre vergingen, und die glänzende Begabung des einstmals Begehrten der Maler Bergbewohner, wie gehetzt und geehrt der Beruf eines Schauspielers ist.

Im Repertoire Machmuds sind Volksstücke aus aller Welt. Die hervorragende Besonderheit ihres Darstellers ist das Vermögen, die Welt der Gedanken und Gefühle in einem beliebigen Tanz plastisch auszudrücken. Er schafft seine Gestalten virtuos und innerlich fertig, gibt die kompliziertesten seelischen Regungen seiner Helden wieder, auf der Bühne ert er vorzüglich ihre Gefühle vor.

Machmud hat viele Freunde

Machmud hat viele Freunde im Ausland. Seine zahlreichen Soubretten haben in hundert Begegnungen mit den Zuschauern, sie sind ein Zeugnis der Liebe und Dankbarkeit dem Tänzer für seine bezaubernde Kunst. Unter anderen teuren Reliquien, die der Künstler aus seinen unzähligen Reisen heimbrachte, sind 6 Goldmedaillen, die er als Wettbewerbsieger in verschiedenen Ländern erwarb.

Der Schauspieler ist wie immer voll schöpferischer Pläne. „Träume von neuen Tänzen, von neuen Gestalten verlassen mich nie“, sagt er.

„Das soll meine Überraschung sein.“

Juri JASTREBOW, Ballettmelster (APN)

Mit Unionspreis ausgezeichnet

SEMIPALATINSK. In das russische Gebietstheater kam eine Freudenkunde. Das Kollektiv ist Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Theater- und Bühnenernehmer für das erste Halbjahr 1973 geworden und wurde der zweite Unionspreis zugesprochen. In der Anerkennurkunde des Kulturministeriums der UdSSR und der Zentralrats der Gewerkschaften der Kulturarbeiter überreichte.

(KasTAg)

Ein großer Dichter, ein Humanist

Das aserbaidschanische Volk und die anderen Brudervölker der UdSSR, die ganze fortschrittliche Menschheit begehen feierlich den 600. Geburtstag von Imadeddin Nasimi — des hervorragenden aserbaidschanischen Philosophen, Dichterebellen, vorfindlichen Klassikers der nächtlichen Poesie.

Die Würdigung dieses Datums ist ein großes Ereignis im Kulturleben der Völker des Ostens und des Westens. Nasimi war Träger der fortschrittlichen humanistischen Ideen Ende des XIV. Anfang des XV. Jahrhunderts. Er wurde im Orient weit und breit durch sein Freidenkertum, Lebenslust und seine hohe Bildung bekannt.

Groß sind die Verdienste des Dichters um die Entwicklung der Poesie in seiner Muttersprache. Er schuf Gedichte in Persisch und sogar in Arabisch. Jedoch der größte Teil seiner Dichtungen ist in Aserbaidschanisch verfaßt, dem er den Vorzug gab und es durch seine Poesie als Literatursprache baupaele.

Da Nasimi vorzüglich die kompliziertesten Formen der orientalischen Poesie beherrschte, schuf er ihrem thematischen Diapason nach vielfältige hochkünstlerische Werke, in denen tiefe philosophische Gedanken mit Liebeslyrik wechselten.

Imadeddin Nasimi wurde 1370 in der alten aserbaidschanischen Stadt Schemacha geboren. In jüngerer Zeit lebte er in Aserbaidschan, wo er theologische und weltliche Wissenschaften studierte. Er kannte gut Mathematik, Astronomie, Logik, Philosophie, Naturkunde usw. Bis zu unsere Tage blieben seine in Aserbaidschanisch und Persisch geschaffenen Diwane (Gedichtsammlungen) sowie einzelne Gedichte in Arabisch erhalten.

Das Leben und Schaffen des Dichters hängt mit der Epoche Tamerlans und mit dem Befreiungskampf des aserbaidschanischen Volkes (Ende des XIV. Anfang des XV. Jahrhunderts) zusammen. Eben in dieser Zeitperiode hat sich in Aserbaidschan die Sektierbewegung, genannt Hurufismus, verbreitet, die sich gegen die Dogmen des Islams und die Herrschaft der Timuriden richtete. Der Begründer und Führer des Hurufismus war der überaus begabte aserbaidschanische Schriftsteller und Denker, Fasluch Naimi aus Astrabad. Die Hauptthesen des Hurufismus fanden ihre Darlegung in seinem Werk „Dshawafinname“ („Buch der Ewigkeit“). Trotz einiger Beschränktheit, die dieser Lehre eigen war, spielte der Hurufismus eine bedeutende Rolle im Kampf gegen den Feind. Die Erbarbeiter dieser Bewegung, die Teilnehmer der hurufistischen Bewegung, 1402 wurde Fasluch Naimi auf Befehl von Miranschar (eines Sohns von Tamerlan) getötet.

Schon in Schemacha hatte Nasimi Naimi kennengelernt und war von ihm stark beeinflusst worden. Nach der Ermordung Fasluchs unternahm Nasimi eine Reise durch den Nahen Osten zwecks Verbreitung der Hurufistenlehre. Nach einem Aufenthalt in der Türkei begab er sich nach Syrien und blieb dann bis zu seinem Lebensende in der Stadt Haleb (Aleppo). Aufrüttelnde, leidenschaftliche Verse des Dichters

Zum 600. Geburtstag von NASIMI

riefen zum Kampf um die Wahrheit und Freiheit und fanden einen heißen Anklang in allen Schichten der Gesellschaft. In den regierenden Kreisen wurde Nasimi als Ketzler und Rebel geächtet.

Durch die Geistlichkeit ange-schuldigt, wurde Nasimi 1417 festgenommen und in Haleb hingerichtet, wo seine Nachkommen bis auf den heutigen Tag leben und das Mausoleum des Dichters sorgfältig pflegen.

In den alten arabischen Quellen sind uns die Einzelheiten des tragischen Todes von Nasimi überliefert. Einmal wurde in den Straßen von Haleb ein junger Mann (ein Schüler von Nasimi) festgehalten, der im Singen „rebellischer Verse“ rezitierte. Die verblichenen mohammedanischen Kleriker wollten wissen, wessen Verse das seien. Der junge Mann verriet Nasimi, den Autor der Gedichte, nicht und behauptete, das seien seine eigenen Verse. Die Religionsfanatiker verurteilten ihn zum Tode. Kurz vor seiner Hinrichtung auf dem Stadtplatz er-schrieb Nasimi und gab laut bekannt: „Laßt ihn frei, jene Verse habe ich geschrieben.“ Daraufhin ließen die Henker den jungen Mann frei und zogen auf Drängen der Geistlichkeit Nasimi die Haut vom lebendigen Leibe ab. Eine Legende besagt, daß während der Hinrichtung des Dichters einer der Sahide — der „Kirchenväter“ — gesagt haben soll: „Wenn auch nur ein Bluttröpfchen Nasimis gegen jemand spitzt, muß man jenen Kerkerrügel, auf den das Katerblut gekommen ist, wegschneiden.“ Es traf sich, so, daß das Blut auf einen Finger des Sahide selbst spritzte. Toloblich geworden, versuchte er seine Wunde zurückzunehmen. Der blutüberströmte Nasimi soll dann gesagt haben: „Nimm meine Hand, schneide ab dem Sahide einen Finger von zehn.“ Die Wahrheit verrät er, wird jämmernd um Gnade nur flehen. Hier aber, sieht her, reißt dem Dichter die Haut man vom Leibe. Wer aufrecht liebt, wird auch mutig im Sterben noch bleiben.“

Furchtlos in den Tod gehend, fuhr der Dichter fort, die Heuchelei der „Kirchenväter“ zu entlarven. Die Dichter und Volkssänger Aserbaidschans und des ganzen Nahen Ostens besangen den tragischen Tod Nasimis als eine Heldentat. Sein Name wurde zu einem Symbol der Unbeugsamkeit und Treue.

Nasimi hinterließ ein reiches poetisches Erbe. Seine Gedichte packen den Leser durch ihre philosophische Tiefe, Überzeugtheit und den leidenschaftlichen Glauben an den Triumph des Verstandes und der Schönheit.

Das Schönheitsideal Nasimis hängt eng mit seiner humanistischen Konzeption der Verherrlichung des Menschen und seiner schöpferischen Kräfte zusammen. Nasimi besingt die Liebe als eine geistige Heldentat. Der Verliebte ist zu Selbstaufopferung und Liebesleid gleich Mansur*) fähig, der schöpferische Kraft des Menschen behauptete und vom Schaffot aus vor seiner Hinrichtung erklärte:

*) Gemeint ist der bekannte Pantleist Mansur-al-Halafsch (858—922), der auf Geheiß der Geistlichkeit hingerichtet wurde.

Ich bin Gott!
Nur der, der selber liebt,
begreift
auch andere Verliebte.
Wie kann, wer nie geliebt, ihre
Geheimnisse verstehen?
Steig aufs Schafott, Mansur,
der du dich kühn
als Gott bezeichnet,
Nimm an die Hinrichtung,
um nach dem Tod
ihr zu entgehn.

Nasimi appelliert an diejenigen, die lieben und bereit sind, um der Liebe willen in den Tod zu gehen. Als Anhänger der hurufistischen Ideologie ist Nasimi der Ansicht, daß nur derjenige, der die Schönheit tief ergründet hat, eine ideale menschliche Würde erlangt und Gott in sich selbst bezeugt. Der Dichter stellt das „blühende Paradies“ auf Erden, das für ihn in der Person seiner Geliebten verkörpert ist, den abstrakten asketischen Vorstellungen von der göttlichen Begegnung in kommenden Zeiten gegenüber:

Der Einsiedler versprach die
Gärten all des Edens mir,
Ich aber fand mein Paradies,
als stumm ich stand vor dir.

Diese Worte des Dichters klingen wie ein Hohelied der menschlichen Schönheit und der Humanität.

Nasimis Ideen gehen über den eigentlichen Rahmen seiner hurufistischen Auffassungen hinaus. In seinen bannenden Versen verherrlicht der Dichter das irdische Leben und die hohen seelischen Regungen, die dem Menschen — einem Schöpfer — eigen sind. Indem er sich der Natur, der realen Welt zu, und die harmonische Einheit mit ihr erfüllt all sein Sinnen und Trachten:

Sieh, der Frühling zieht ein,
und vom Anflitz Güllars*)
schon der Leiden der Schatten
zeit der Leiden vorüber,
die Sträucher voll Knospen,
die Gärten von Grünlaub
durchweht.

Die Idee der Identifizierung des Menschen mit Gott durchdringt das ganze Schaffen Nasimis, sein Pantheismus untergreift die Grundlagen der mohammedanischen Dogmen. In der Vorstellung Nasimis hat im Menschen das ganze Weltall, die ganze Weisheit der Welt Verkörperung gefunden:

In mir ist Platz für beide
Welten, doch selber
pas' ich nicht hinein.
Ich bin des Wesens Kern, doch
seltsam, ins Dasein
pas' ich nicht hinein.

Die starke und freie Stimme Nasimis rief die Menschen zum Glück, entlarvte die Scheinheiligkeit der religiösen Obskuranen. Sie erklang im tiefen Dunkel des Mittelalters, fand lebhaften Wider-

*) Güllar-Mädchenname

hall in den Herzen der Zeitgenossen und wurde zu einer wirklichen ideologischen Voraussetzung für den gesellschaftlichen Fortschritt. Der Dichter trat sein Leben lang für die Gerechtigkeit im Namen des Menschen ein und wurde dafür endlosen Verfolgungen ausgesetzt. Er sagte sich jedoch nie von seinen Überzeugungen los. Imadeddin Nasimi blieb fest, unerschütterlich, edelmütig, stets von einnehmendem Wesen.

Das Schaffen von Nasimi hat das weitere Schicksal der aserbaidschanischen Literatur kolossal beeinflusst. Seine Diwane (poetischen Sammlungen) werden in vielen Kulturzentren des Ostens und Okzidents aufbewahrt und erforscht. Seinerzeit war die Poesie Nasimis weitgehend in der Türkei, in Syrien, Mittelasien, Armenien und später auch in Iran bekannt. Sie übte auf die Dichter dieser Länder einen großen Einfluß aus. Der usbekische Dichter Asiri widmete Nasimi ein ganzes Buch seiner Forschungen. Ein ähnliches Buch widmete ihm auch der turkmenische Dichter Andalib.

Die armenischen Quellen berichten, daß Nasimis Dichtungen in Armenien, besonders im XVI. Jahrhundert weit und breit bekannt waren und nicht selten in Aserbaidschanisch gelesen wurden.

Das heldenmütige Leben und Schaffen Nasimis sind das Beispiel eines innigen Verbundenseins eines Dichters mit seinem Volk. Das ganze Feuer seines Herzens, sein ganzes Leben gab Nasimi den Menschen hin. Die rastlose Ergebenheit der Idee, die hohe Auffassung seiner menschlichen und poetischen Pflicht, die für Nasimi so eigen sind, zeugen davon, daß der Dichter seine Berufung zutiefst erkannt hat.

Die Würdigung des Jubiläums Nasimis lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit der Dichter und Forscher auf sein Schaffen sowohl bei uns als auch im Ausland. Indem sie das Bild der Epoche rekonstruieren, in der der große Dichter gelebt und gewirkt hat, helfen sie dem modernen Leser an Nasimis Schaffen teilhaftig werden, ihm die ganze Kraft und den ganzen Zauber seiner Poesie erschließen.

Die unsterblichen Dichtungen Nasimis sind in viele Sprachen der Völker der Sowjetunion und der Welt übertragen worden. Das Feiern des Nasimi-Jubiläums ist von kolossaler kultureller Bedeutung. Dazu trägt vielfach die Teilnahme an den Jubiläumsveranstaltungen der abendländischen und orientalischen Erforscher der Poesie des alten Ostens bei, die gewisse Materialien über Nasimis Schaffen verfügen.

Der 600. Geburtstag des großen humanistischen Dichters Nasimi wird sich zu einem großartigen, allgemeinen Volksfest der Poesie und Freundschaft gestalten. Dieses Fest ist den Millionen Menschen teuer, die um Freiheit und Weltfrieden ringen.

Said AKPEROV,
wissenschaftlicher Oberassistent am Nasimi-Institut für Literatur der Akademie der Wissenschaften der Aserbaidschanischen SSR, Kandidat der philologischen Wissenschaften
Baku

Die Koraneer, die in unserem Lande leben (es sind ihrer etwa 400 000), pflegen ihre Literatur und Kunst. Bekannt sind die Vorstellungen des musikalisch-dramatischen Theaters in Alma-Ata. Die Werke der koraneischen Autoren werden in der Republikzeitung „Lenin Kitchi“ gedruckt, erscheinen in Zeitschriften und in Einzelausgaben, werden ins Kasachische und in andere Sprachen übersetzt. Unlängst hat der Verlag „Sshasushy“ in Alma-Ata einen Sammelband von Gedichten koraneischer Autoren in russischer Sprache herausgegeben. Heute bringen wir eine Auswahl von Gedichten aus diesem Büchlein — „Rosmarin in der Steppe“ — in der Übertragung von Reinhold LEIS.

Men Don UK

Doch du, Dombra, bleibst immer noch dieselbe. Wie einstmal spreuen Reiter, Bäche raunen, und deine Saiten freuen sich und weinen genau wie damals, als von deinen Klängen die Apfelbäume im Gebirg erblühten.

Dombra
(Sidsche)
Es klingen alle Stimmen heute neu.

Helena KIM

Frieden
Dieses Wort enthält die tiefste Weisheit, Lebenskraft und eines Säuglings Schicksal. An die hohe blaue Himmelswölbung schreiben wir's mit goldenen Hieroglyphen.

Kan Tai SU

Das Alter
Zur Herbstzeit schaue ich auf das vergilbte Ahornlaub... So kann auch das Alter sein — Nicht wie diese Baumblieder, die sorgfältig die breiten Kronen verschönern.

im Unglück?
Was ist niederträchtiger
als Stolz im ungerechten Triumph?

Li Yn NEN

Das Lächeln
Wenn vom Gesicht des Menschen das Lächeln verschwindet,

Der Stolz
Was ist schöner
als der Stolz der Seele

Fußspuren im Sand
Wellenschlächen überspülen das Ufer, weiße Wellenschlächen überspülen das Ufer, das flache Ufer des Aralsees, wo einsam eine Fischersiedlung liegt, wo ein lachstüftiges Mädchen und ein ausgelassener Junge den Wellen nachlaufen, die seawärts wallen, oder rückwärts fliehen vor der steigenden Brandung, wo auf dem entblößten Sandfeld des Grundes sie ihre kleinen Fußspuren hinterlassen, ihre kleine Fußspuren.

Vogelgesang
Im Blütenschäum einer Kirsche weinte eine Nachtigall. Sie hatte ihren Freund verloren. Am Fenster stand eine Frau und schwebte im Glück ihrer Liebe. „Hör mal“, sagte sie ihrem Mann, „wie sie singt!“

Wo werden sie sich einst an diese Fußspuren erinnern?
In der jungfräulichen Stille des Polarises?
Oder im Reich der Mondkrater,
wo die Menschenspur sorgsam schon die Natur,
wo sie niemals erlischt
verwischt?

Weit, weit am sandigen Strand des Amurs blieben zurück unsre kleinen Fußspuren, auf ewig haben wir sie vor der Flut, die nicht ruht, eingegrängt in den Sand am Strand.

Die kleinen Fußspuren, die kleinen Fußspuren, deine und meine, deine und meine, mein unvergesslicher Freund.



Pferde
Fotostudio: D. Neuwirt

Literatur-seite

BUCHBESPRECHUNG

Gedanken auf einer Wanderung

Wir hatten schon einmal Gelegenheit, unsere sowjetdeutschen Dichter für ihren Freisam Nacheinander loben; ihre Übersetzungen, erwähnen wir, könnten eine mehrbändige Anthologie sowjetischer Poesie ergeben, in der alle Nationalliteraturen vertreten wären und in der die Originaldichter das ganze Alphabet besetzen würden.

Nun hat uns etwas Ähnliches der Moskauer Prose-Verlag auf dem Tisch geschickt. Wenn auch keine vollständige Anthologie, so ein ziemlich ansehnliches Gedichtbandchen, eine Blütenauswahl sowjetischer Dichtung, die wir dem unermüdeten S. Oesterreicher zu verdanken haben. Das auf gutem Papier gedruckte, polygraphisch

vortrefflich ausgestattete und 175 Seiten starke Büchlein „Wo fängt denn unsere Heimat an?“ enthält 107 Gedichte von 59 Autoren. Das ist etwa ein Achtel des anscheinlichen Nachschöpfungswerkes, das Sepp Oesterreicher in sechzehn Jahren geleistet hat. Sein Name steht berechtigt als Buchautor auf dem Titelblatt, denn für einen Meister der Poesie bedeutet Übersetzen dasselbe wie eigene Werke zu schaffen.

Was ist denn Übersetzen? „Eine Gattung des literarischen Schaffens, bei dem ein Werk, das bislang in einer Sprache existiert, in eine oder anderen sprache nachgestaltet wird.“ So lautet die letzte Definition, die das Literaturlexikon (Band 5) gibt. Robert Rosindst-

WO FANGT DENN UNSERE HEIMAT AN?

Sepp OESTERREICHER

Ausgewählte Nachdichtungen sowjetischer Poesie

wensk bringt sie auf die poetische Formel: „Vom Herzen des Schriftstellers durch das Herz des Übersetzers zum Herzen des Lesers.“ Den Übersetzer vergleicht man noch mit einem Blutspender, der dem zu übersetzenden Autor sein Blut spendet.

In dem Vorwort zu diesem Buch verweist Sepp Oesterreicher auf einige Besonderheiten: bei der Auswahl der Gedichte habe er sich von zwei Prinzipien leiten lassen: erstens seien nur jene Arbeiten gewählt worden, die dem im Titel ausgedrückten Leitgedanken entsprächen, und zweitens jene, die ihm als die gelungensten Übersetzungen erschienen. „In meinen

Nachdichtungen war ich bemüht“, heißt es ebenda „nicht nur den Inhalt des Originals möglichst genau wiederzugeben, sondern auch alle Eigenheiten der Form beizubehalten.“

Der einheimische deutsche Leser ist an die Übersetzungen Sepp Oesterreichers schon gewöhnt, kennt seine Kunst aus den zahlreichen Veröffentlichungen in unseren Zeitungen, die von ihm übertragenen Liedertexte werden gesungen. Dem deutschsprachigen Auslandsleser sind die Nachdichtungen Sepp Oesterreichers, der sich auch noch unter dem Decknamen Natalie Sinner und Klara Peters versteckt, hauptsächlich aus der deutschen Ausgabe der Zeitschrift „Sowjetliteratur“ bekannt, worin sie in dem letzten Jahren regelmäßig gedruckt werden.

Der sowjetdeutsche Nachdichter erhebt mit Recht seine Stimmen gegen die Anhänger jener Richtung im Übersetzen, die die Form des Originals ignorieren, indem sie Reim, Versmaß, Liedhaftigkeit, rhythmische Vielseitigkeit der russischen Poesie als überlebt betrachten. Die Anhänger dieser Richtung meinen, man müsse die Form des Originals mit der entsprechenden Form der eigenen Literatur wiedergeben. Dagegen vertritt der Buchverleger den Standpunkt, man müsse die nationale Form des Originals in die eigene Literatur transportieren. Diesen Standpunkt vertreten doch wohl alle sowjetdeutschen Nachdichter und teilen die meisten Leser.

„Eine Vertiefung der staatsbürgerlichen Motive unserer Poesie: Sie verzichtet auf deklarative Rhetorik und vereinfachte Lösungen zugunsten einer vielseitigen Gestaltung der Mannigfaltigkeit des menschlichen Lebens.“ (Sowjetliteratur, Heft 1, 1973).

Zum Wesen, zur Substanz der sowjetischen Dichtung gehört ihre bescheidene Neuartigkeit, ihr kraftvolles Jungsein, die Entdeckung einer neuen Welt, deren Herak, deren Liebe zum Leben und zum Menschen.

Anhand dieses kleinen Büchleins können unsere sowjetdeutschen Dichter ihre eigenen erfahrungsgerechten Malerkollegen lernen, wie man nicht allgemein dahierredet und den Leser nicht aus dem Gesicht verliert, wie man der Rhetorik Tür und Tor verschließt, wie man Gegenstände und Erscheinungen durch sein Ich filtriert und ihnen auf diese Art Leben einhaucht. „Es lebe die Konkretheit des Gedichts“

und die Konkretheit der Bezugsalle“;

deklariert der Junge ukrainische Buch vertretende Dichter Vitali Korotseich. Er konkretisiert: „Das Wörtchen 'überhaupt' verachtet ich, Nicht 'Volk an sich', unkenntliche Gestalten, nicht 'Erde überhaupt', nein, reiches Wälden auf jeder Krümmung.“

Das ist wesentlich.“

Und das ist wesentlich, sagen

wir, wiederum nicht überhaupt, sondern ganz konkret: für die sowjetdeutschen Dichter, für jene von ihnen, die — verzeihen Sie mir meinen kritischen Ausflug — auf ihrer „Krumme“ durch das Axiomhafte sehr verlieren, indem sie glattere Platte gehen und ganz Unverkennbares auf der Hand-Liegendes zu „erhöhen“ und „zu erklären“ versuchen.

Obwohl in dem Buch mehr als ein halbes Hundert maßgebender Poesiemächtiger vertreten sind, vermischen wir in ihm dennoch einige Namen, deren Verserke den Bogen „Wo fängt den unsere Heimat an?“ noch farbenreicher hätte aufleuchten lassen. Wir denken dabei an Pawel Bozu (Moldawien), Berdy Kerbajelow (Turkmenien), David Kugultinow (Kalmykien), Syrbaj Maulenow (Kasachstan) und natürlich an Eduardas Mixelaitis (Litauen), aus denen der Buchautor doch auch Vortreffliches vortrefflich übersetzt hat.

Unsere kleine Wanderung durch das Land der sowjetischen Poesie, hier in ein dünnes Büchlein gepreßt, geht zu Ende. Man hat das Gefühl, als habe man uns ein schönes Geschenk gemacht. Wir hören aus den Versen den Pulsschlag unseres heutigen Lebens. Die Dichter und mit ihnen ihre Nachdichter suchen (und finden) Räume, überraschende-poetische Worte.

D. WAGNER

Der Schwank, der stirbt nicht aus

Das Kummel

ONKEL Konrad hat Schrot auf der Mühle gebracht. Er spannt den Brauen aus, läßt ihn allein in den Stall gehen und kommt mit dem Kummel hinterher. Das Kummel hat seinen Platz an der Wand, weil über der Braune überall herumscuppert, hängt Onkel Konrad es schnell an einen Pfosten im Durchgang und bringt das Pferd auf seinen Platz. Normalerweise hindert das Kummel hier nicht besonders, als jedoch Onkel Konrad dann mit einem Sack Schrot auf der Schulter durch den Gang kommt, stößt er zur Seite geneigte Kopf ziemlich unsanft an das Kummel. Man hört ein unwilliges „Donnerwet“.

Nachdem sich beim zweiten Sack dasselbe wiederholt, gibt's ein „Kreuzdonnerwet“. Den dritten Sack begleitet ein „Himmekreuzdonnerwet“ und nach dem vierten ertönt ein wütendes „Herrgottihmmeikreuzdonnerwet“. Onkel Konrad wirft, den geschundenen Kopf reibend, dem Kummel einen haß erfüllten Blick zu und eilt nach dem fünften Sack. Da aber auch jetzt, trotz aller Vorsichtsmaßregel, das Kummel den Kopf an der wunden Stellen trifft, läßt der Bauer eine Wortverbindung vom Stapel, die grammatisch vielleicht nicht ganz richtig ist, dafür aber an Vielfarbigkeit und Ausdruckskraft den früheren manches voraus hat. Dann hängt er das Kummel auf seinen Nagel an der Wand. Der sechste – letzte – Gang verläuft nun ohne Zwischenfall.

Tante Klara, die den ganzen Spektakel mitangesehen hat, krümmt sich vor Lachen. Onkel Konrad sieht sie böse an und knurrt geretzt:

„Hättscht du lewa Mitleid mit dem Mann, als wie denn iwa sel Unglück fraie.“

Darauf Tante Klara:

„Na, s'is woll nett zum Lage, wenn ana sich FINFMol de Kopf abstoße müß, bis ea uf et gscheita Gedanke kommt.“

W. FEIST



Das neue P Erholungsbiet „Grünes Kap“ des Balschacher Bergbauhüttenkombinats am Ufer des Balschachsees. Hier gibt es eine Gaststätte, einen Kioskal, eine Bibliothek und ein Café.
Foto: N. Stepanow

Volkstümliche Poesie

LANGeweile

Wen plagt nicht graue Langeweile, wenn er im D-Zug taglang reist, der in so ziemlich maßig jeder Ecke durch die sibirischen Weiten glied.

Mich locken weder Kartenspiele, noch Domino und Damekrete. Ich würde mich viel wohler fühlen, wenn ich die neuste „Freundschaft“ hätt.

Mein Ehegespons ist mir zur Seite, doch fügt sich träge Wort an Wort. Ich les' nochmal die alte Zeitung vom Letzartikel bis zum Sport.

Ich schau' nach der Uhr und klage: „Wie langsam sicker doch die Zeit!... Da hör ich neben mir die Frage: „Entschuldigt – seid wohl deutsche Leute?“

Woher? Wohin? Von wo gebürtig? Wie macht sich's Leben dort bei euch? Und wie es war in Dreundvierzig... Ja – jetzt und damals – kein Vergleich!

Von einem springt die Red aufs andre... Von Regenwetter, Erntezet. Wie sich Verwandte enoch fanden wer wie die Zeitungen verbreit't.

Und sieh – schon äugt der Mond durch Fenster Wie schnell war doch der Tag vorbei... Nichts Best's gegen Langeweile als eine rege Plauderet.

Dominik HOLLMANN

DIE OCHSENTREIBERIN

Eben hat der Heinzeln Hein Selma um ein Stelldichein.
„Muß noch gehen; unsre Ochsen von der Weide heimzuboxen.“

„Darf ich dort an We weg warten?“
„Lieber später in dem Garten, Dauert lange, unsre Ochsen von der Weide heimzuboxen.“

„Gehe besser mit dir gleich.“
„Ja, es fällt mir auch nicht leicht ganz allein die jungen Ochsen von der Weide heimzuboxen.“

„Horch, die Glocke schlägt schon zehm.“
„Mag sie schlagen, es war schön, diese jungen tolln Ochsen von der Weide heimzuboxen.“

David WÄGNER

Sandor RADO

Deckname: Dora

19. Fortsetzung

Trotz verschiedenen Gefahren und trotz einiger Bedenken entschloß sich das Oberkommando der Wehrmacht schließlich doch zum Angriff im Kursker Bogen. Es kamte den Termin für den Beginn der vorbereiteten Operation nicht länger aufzuschieben. Das Oberkommando mußte handeln, wenn es 1943 noch irgend einen nennenswerten Erfolg an der Front erzielen wollte.

„27. 6. 1943. An Direktor, Dringend. Von Werther“ (die Quelle Rudolf Rösslers im Oberkommando der Wehrmacht, Berlin, 21. Juni, OKH nimmt Umgruppierung der Heeresgruppe Manstein vor. 4 Panzerarmee wird im Raum Charkow – Gradworon – Sum – Lebedjan – Achtyrka – Bogoduchow – Charkow konzentriert. Umgruppierung bezweckt Gefährdung des Flügels der Roten Armee für den Fall, daß sie aus Raum Korsk nach Westen Richtung Kijotok angreift. Dora“). Diesen Funkpruch sandten wir eine Woche vor der Kursker Schlacht an die Zentrale.

In der Nacht vor dem Angriff wurde in allen Einheiten der Stoßgrupplerungen ein von Hitler am 4. Juli unterzeichneter Aufbefehl an die Truppe verlesen. „Mit der heutigen Tage tretet ihr zu einer großen Angriffsschlacht an, deren Ausgang kriegsentcheidende Bedeutung haben kann“, hieß es. Euer Sieg muß in der ganzen Welt mehr noch als früher die Überzeugung verstärken, daß jeder Widerstand gegen die

deutsche Wehrmacht am Ende doch vergeblich ist. Der gewaltige Schlag, der die Sowjetunion am heutigen Morgen treffen wird, muß sie deshalb bis in das Tiefste erschüttern. Und ihr müßt wissen, daß vom Gelingen dieser Schlacht alles abhängen kann.“

Der Gegner hatte alle seine Hoffnungen auf die Kursker Schlacht gesetzt. Die deutschen Generale wollten der Roten Armee die strategische Initiative wieder entreißen und den Verlauf des Krieges zu ihren Gunsten verändern. Dazu hatten sie die gesamte enorme technische und lebende Kraft konzentriert über die Deutschland noch verfügte.

Wir hatten die Aufgabe herauszufinden, welche Veränderungen eventuell in den Plänen des Gegners eintreten, welche strategischen und taktischen Entscheidungen er fällte, und darunter die Zentrale so schnell wie möglich in Kenntnis zu setzen. Rösslers Berliner Informanten beobachteten aufmerksam diese Entwicklung. Sie teilten uns exakt mit, welche Aktionen die Führung des deutschen Heeres im Raum der bevorstehenden Schlacht vorbereitete.

„9. 7. 1943. An Direktor, Dringend. Von Werther, Berlin 4. Juli. Die Deutschen stellen fest, daß die russischen Truppen als Antwort auf die im Gange befindliche Umgruppierung der Armee Mansteins starke motorisierte Kräfte im Raum Kursk und östlich Charkow zusammengezogen haben. Die Deutschen kön-



Auf stiller See Foto: Th. Aue

Forschungen im Osten der Arktis

Eine sowjetische Expedition nimmt im Osektor der Arktis ihre Arbeit auf. An einer großen Insel nördlich der Beringsstraße legten der Eisbrecher „Wladivostok“ und das Ozeanschiff „Kapitan Kondratiew“ mit Polarforschern und Wissenschaftlern Ausrichtung an Bord an. Dort wird eine neue sowjetische wissenschaftliche Station „Nordpol 22“ eingerichtet.

Der flache Eisberg, auf dem die neunköpfige Expedition arbeitet

wird, war in diesem Frühjahr aus der Luft gesichtet worden. Seither stand seine Drift unter ständiger Beobachtung. Die Eisfläche mißt etwa 10 Quadratkilometer und ist 30 Meter stark.

Die neue Station wird im Zusammenhang mit dem Beginn einer neuen Etappe des „Polar-experiments“ angelegt. Dieses Programm, das von der Sowjetunion vorgeschlagen worden ist, sieht die Sammlung von wissenschaftlichen Angaben und deren Verarbeit-

ung zu mathematischen Modellen von Naturprozessen in der Arktis vor.

Ziel des Experiments ist, Eisverhältnisse im Polarmeere sowie Wetter und Klima auf einem riesigen Teil der nördlichen Halbkugel zu prognostizieren. Auf der schwimmenden Insel wird nicht nur die wissenschaftliche Station besteben. Sie wird im kommenden Frühjahr als Basis für eine weitere Luftexpedition in die hohen Breiten dienen.

ter Armee Angriff im Raum Kaluga und Smolensk beginnt

also davon, ob zulässig ist, daß fast die Hälfte aller deutschen Panzerdivisionen zwischen Orjol und Wlitschank zusammengezogen wird. Um den Erfolg abzusichern, setzt deutsches Oberkommando den größten Teil der Reservierten der Heeresgruppe Manstein, die kontinuierlich über Charkow heranzuführen werden, in den Kämpfen ein. Oberkommando sieht achtzehn Flügel und zentralen Abschnitt der Heeresgruppe Manstein als gefährdet. Deutsche Führung hält die Lage auf der Linie Orjol – Brjansk derzeit für weniger risikant, weil a) die russische Führung kaum eine Großoffensive vor der Aktivierung der angloamerikanischen Operationen in Europa einleitet, b) Deutschland an der sowjetisch-deutschen Front sowieso nichts mit passiver Verteidigung gewinnen kann und deshalb gezwungen ist, aktiv zu werden. Dora“.

An dieser Information ist bemerkenswert, daß die Deutschen die Hoffnung hegen, die Rote Armee würde sich so lange zu keiner großen Offensive entschließen, wie ihre Verbündeten auf ernsthafte Operationen in Europa verzichten. Doch auch darin irren sich Hitler's Strategen. Die verheerenden Schläge der sowjetischen Truppen setzen viel eher ein.

Zwei Tage lang stürmten die Deutschen ununterbrochen gegen die sowjetischen Verteidigungsstellungen an, ohne nennenswerten Erfolg zu haben. Am 5. und 6. Juli 1943 war der Gegner am Nordabschnitt des Kursker Bogens nur 10 Kilometer vorangekommen. Für diesen „Erfolg“ mußte er jedoch mit schweren Verlusten zahlen.

11. 7. 1973. An Direktor, Dringend. Von Werther, Berlin, 7. Juli. OKH führte heute entscheidenden Angriff gegen Kursker Heeresgruppe Roter Armee mit dem Ziel, Kursk einzukreisen. OKH hat vor allem die Absicht, Überlegenheit der Kräfte in Richtung Kursk sicherzustellen. Weitere Entwicklung der Schlacht hängt davon ab, ob Oberkommando Ro-

Vetse am Wochenende

Die Welt lernt Russisch!

Man lehrts auf allen Kontinenten heute den Mädchen und den Buben, Girls und Boys; mit Fleiß studieren auch erwachsene Leute die Sprache Fuschkins, Lermontows, Tolstols.

Denn viele Menschen wollen selber lesen die Werke Lenins im Original, weil russische Forscher heute dominieren auf vielen Fachgebieten mit Gewinn.

Noch andre wieder haben beim Studieren konkrete, neue Kenntnisse im Sinn, weil russische Forscher heute dominieren auf vielen Fachgebieten mit Gewinn.

Weil Sowjetrußland, stark und unerschrocken dem Hitlerlente kühn das Rückenbrach – weil selbstbestäubt, begeistert, mit Frohlocken der erste Mensch im Kosmos Russisch sprach!

Gewiß, es gibt auch andre, die da lernen die russische Sprache zu geheimem Zweck, denn ihnen ist verhaßt die Krenlernter, das Wort «порабнть» sie beständig schreckt.

Doch viele Millionen Freunde wagen das Studium mit einem hohen Zweck, denn wollen herzlich uns auf Russisch sagen: «Значно вам, арыпас. Бу – могазна!»

Rudi RIFF

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEINOGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

12.20 – ZF Nachrichten, 12.30 – Konzert, „Ein Hüth des Liedes“ 13.15 – Reportage von der internationalen Ausstellung „Lesdrewmasch 73“, 13.40 – Sendung für Kinder „im Puppenland“, 14.10 – Begegnung mit dem Volkskünstler der UdSSR D. Scharinow, 14.40 – Im Ather – „Jugend“, 15.35 – Musikalische Begegnungen, Kinder-Gesang- und Instrumentalensemble „Mstisl“, 16.00 – Aktuelle Probleme der Wissenschaft und Kultur, 16.30 – Filmstreifen vergangener Jahre, Spielfilm „Kolligiumbeamter“, 17.45 – Zeichentrickfilme, Schriftsteller Georgi Markow, Seiten seines Schaffens, 19.00 – Schriften an das Programm „Gesundheit“, 19.30 – Volkskatholen aus aller Welt, 20.00 – Begegnung der Jungkorespondenten des Fernsehstudios „Orionok“ mit Akademiemitglied N. P. Dubinin, 21.00 – Nachrichten, 21.10 – Konzert, 22.00 – Fußballspiel „Dynamo (K) – Dynamo (M)“, 24.00 – „Zeit“, 00.30 – Fernseh-Miniaturtheater „13 Stühle“.

Mittwoch, 19. September

18.30 – Zelinograd. Sende-programm, 18.35 – Auf Neulandbahnen (kas.), 18.45 – Bildschirm für die Ernte (kas.), 19.15 – Dokumentarfilm „Die Bauern“, 20.10 – Auf Neulandbahnen (russ.), 20.30 – „Der Heimat – unsere Kasachstan-Milliarde“, Sonderprogramm des Kasachischen Fernsehens, 21.00 – ZF Nachrichten, 21.10 – „Das Lied, unser Genosse“, Wunschkonzert, 21.40 – „Die Suche“, 22.25 – Meisterschaft der Pokalbesitzer in Fußball, Torpedo (M) – Athletico (Bilbao), 00.15 – „Zeit“, 00.45 – Konzert der Meister der Künste, 01.40 – Pokalmeisterschaft in Fußball, Dynamo (Tb.) – Slavia (Sofia), 2. Halbzeit.

Donnerstag, 20. September

10.00 – Zelinograd. Kinder-Puppenfilm „Das Wunderkörnchen“, 10.30 – Spielfilm „Wunden unsorer Erde“ (kas.), 12.05 – Dokumentarfilm, 12.30 – ZF Sende-programm, 12.35 – Nachrichten, 12.45 – Sendung für Schüler „Mein Freund die Sprache“, Olympiade in Russisch, 1. Runde, 13.45 – Spielfilm „Komm zu mir“, 14.00 – Premiere des Fernsehdocumentarfilms „N. Nasimi“, 21.25 – Konzertfilm, „Uns hat Moskau befreundet“, 22.00 – Lenin-Beginn des Partiellehrjahres, 22.30 – Moskau ausländische Gäste, 22.45 – Premiere eines Fernsehspiels, 24.00 – „Zeit“.

Freitag, 21. September

10.00 – Zelinograd. Sendung für Schüler „Alexander Newski“, 10.45 – Konzertfilm „Ich singe meine Heimat“, 12.30 – ZF Sende-programm, 12.35 – Nachrichten, 12.45 – Sendung für Kinder „Buranski Ausstellung“, 13.15 – Fernspiel, 14.30 – Schule des Schachs, 15.00 – Vortrag von Tausenden in Aktion, 18.30 – Zelinograd. Sende-programm, 18.35 – Auf Neulandbahnen (kas.), 18.50 – Internationale Rundschau (kas.), 19.05 – „Universitäts des Rechtswissens“, Bericht aus dem Militär- und Sportlager „Die Fackel“, 19.25 – Zeichentfilm, 19.30 – Öffentliche Sprechstunde, über die Erfassung und Realisierung von Gemüse im Winter, 20.10 – Auf Neulandbahnen (russ.), 20.30 – „Der Heimat – unsere Kasachstan-Milliarde“, Sonderprogramm des Kasachischen Fernsehens, 21.00 – ZF Nachrichten, 21.10 – Ehrliche SS-reporter des Landes, 22.00 – Konzert des Staatlichen akademischen russischen Pjatinzki-Volksschors, 22.50 – Fernsehspiel, 1. A. Gentscharow, „Eine gewöhnliche Geschichte“, 24.00 – „Zeit“, 00.30 – Fortsetzung des Fernsehspiels „Eine gewöhnliche Geschichte“.

Donnerstag, 18. September

10.00 – Zelinograd. Sendung für Schüler, Spielfilm „Eine Wald-baum“, 11.10 – Wunschkonzert, es singt Viktor Wujatschitsch, 11.40 – Dokumentarfilm „Jagdgeschichten“, 12.30 – ZF Sende-programm, 12.35 – Nachrichten, 12.45 – „Am Lagerfeuer“, Sendung für Schüler, 13.15 – A. Gentscharow, „Eine gewöhnliche Geschichte“, Fernsehspiel, 15.30 – Neue Verkehrsregeln, 18.30 – Zelinograd, Sende-programm, 18.35 – Auf Neuland-

Sendungen über 10. Kanal Am Montag – ab 18.35, am Dienstag – ab 18.15, am Mittwoch – ab 18.10, am Freitag ab 18.25

UNSERE ANSCHRIFT: Казакская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 14 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 655414



TELEFONE Chefredakteur – 2-19-09, stellv. Cheb – 2-17-07 verantwortlicher Sekretär – 2-79-84, abteilungen Proagan, da, Partei- und politische Massenarbeit – 2-16-51, Wirtschaft – 2-18-23, Kultur – 2-74-26, Literatur und Kunst – 2-18-71, Information – 2-78-50, Leserservice – 2-77-11 Buchhaltung – 2-56-45, Dienstredaktion – 2-06-49, Fernru – 72